



Nr. 116.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Mittwoch, 21. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Freitag den 23. Mai.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. den Spiritual des Priester-Seminars in Graz Adalbert Schmid und den Dechant und Hauptpfarrer in Riegersburg Dr. Theol. Heinrich Lehmann zu Ehrendomherren des Seckauer Domcapitels allernädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bedeutung der Thronrede.

In feierlicher Weise hat Se. Majestät der Kaiser den österreichischen Reichsrath verabschiedet. Es ist ein bei aller Sachlichkeit in Inhalt und Form warmer Scheidegruß, welcher den Vertretern der österreichischen Völker von der Krone dargebracht wurde. Welches auch immer das Urtheil über Gang und Richtung des öffentlichen Lebens in Österreich sein mag, die eine Thatsache, daß es eine nachhaltige Befestigung der konstitutionellen Begriffe, eine stetige Kräftigung der verfassungsmäßigen Grundlage der Monarchie aufweist, wird unbestritten bleiben müssen. Gerade dieser Ausdruck gab die Thronrede gewichtigen Ausdruck. In der Betonung der Verdienste, welche sich das scheidende Parlament um die Erneuerung der staatsrechtlichen Beziehungen in den Ländern der Stefanskrona erworben, liegt ihr innerer Schwerpunkt. Nicht dem Programm der Verfassungsänderungen, dem Programm der Vertiefung und lebendigen Uebung der Verfassung gilt das kaiserliche Wort. Das dualistische Grundsprinzip der staatlichen Ordnung der Monarchie und die äußeren Formen dieser Ordnung sind zu kräftig in das Rechtsbewußtsein der Völker Österreich-Ungarns übergegangen, als daß die wechselnde Tagesmeinung oder der Unmuth einer augenblicklichen Situation daran zu rütteln vermöchte. Man wird sich daran gewöhnen müssen, sie als dauernde Kategorien unseres staatlichen Daseins zu betrachten. Die specifische österreichische Vereinslust, Statuten zu entwerfen, um sie alsbald wieder einer Revision zu unterziehen, wird sich wenig-

stens vor der großen Frage unseres Verfassungsliebens fern halten müssen.

Die Thronrede hat aber auch anknüpfend an die inneren Verhältnisse und im concreten Zusammenhange mit denselben die äußere Politik Österreich-Ungarns in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen. Daß die Stellung der Monarchie nach außen so gefestet und geachtet erscheint, als sie im Innern gesichert und befestigt worden ist, muß als der Grundgedanke der Rede betrachtet werden. Sie erklärt in nicht zu mißverstehenden Worten, daß die auswärtige Politik den Interessen der Ehre und der Machtstellung Österreichs entprochen habe. Sie bezeichnet in klarer Weise die noch zu erfüllenden Aufgaben dieser Politik. Durch die Betonung des ernsten Willens, die Beschlüsse des Congresses in ihrem ganzen Umfange zur Wahrheit werden zu lassen, schafft sie neue moralische Garantien für die Verwirklichung der Absichten Europa's. Eine Kundgebung im Sinne der neu geschaffenen europäischen Vertragsrechte, ist sie zugleich eine Kundgebung des Friedens und wahrhaft versöhnlichen Geistes. Indem die Thronrede die guten und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten betont, weist sie der Monarchie ihren Rang im Bordergrunde der europäischen Friedensmächte an.

Nicht leicht konnte diese Kundgebung überdies zu geeigneter Zeit erfolgen. Zu das ziemlich wütige Geschrei, welches aus Anlaß des Conventionsabschlusses mit der Türkei eben jetzt erhoben wurde, fällt sie als ein beherrschender und die öffentliche Meinung auf die richtigen Bahnen leitender Klang. Denn nicht die Interessen der Monarchie allein sollte die Convention preisgegeben haben, sondern vor allem ihre staatliche Würde, ihr staatliches Ansehen. Und welche Partei stand auf der Nachwacht der Wahrung dieser kostbaren Güter des Staates! Die Partei, welche den Ueberfall von Maglaj auf die Höhe der Katastrophe an der Bresina hinaufgeschaubt, welche behauptet hatte, daß ein nie zu bändigender Volksaufstand in Bosnien und der Herzegowina als bleibendes Gebrechen den Körper der Monarchie verzehren werde, welche die Zahl der Verwundeten und Todten von Hunderten auf ebenso viel Tausende übertrieb, den Mufti von Taschidscha mit den Ehren eines Volksheros und die albanesische Liga mit den militärischen und nationalen Kräften einer Großmacht ausstattete. Die Partei, welche heute noch daran festhält, daß sich die Occupation des Sandzaks von Novibazar nur durch einen großen, Millionen verschlingenden Feldzug werde erzwingen lassen. War nicht in ihren Vorstellungen der Berliner Ver-

trag seit lange hinfällig, gestorben, bevor er gelebt hatte, war nicht die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien eine vollbrachte Thatache, die Räumung beider Provinzen seitens der russischen Truppen eine plumpen gouvernemente Lüge, die Wahl Korsakoffs oder Ignatieffs anstatt des Prinzen von Battenberg ein durch nichts rückgängig zu machendes russisches Manöver? Hatte nicht Europa, hatte nicht vor allem Österreich-Ungarn in jedem Zwischenfalle die Flagge des europäischen Vertragsrechtes vor dem Andrängen Russlands gestrichen? Und war man wol mit allen diesen Unwahrheiten, Entdeckungen, pessimistischen Erfindungen, bewußten und unbewußten Verdächtigungen für das Machtansehen der Monarchie, für den patriotischen Gedanken eingetreten? Diese Aufgabe wird wol anderen Händen überlassen müssen.

Nicht als ob wir gegen die augenblickliche Richtung der Opposition das Geringste einzuwenden hätten. Im Gegenteil, eine glänzendere Gemüthung für den Grafen Andraßay war gar nicht denkbar, als wenn die Opposition, die ihm die annexionistische Tendenz so oft und mit so viel Leidenschaft zum Vorwurfe gemacht hatte, jetzt plötzlich die Anklage erhebt, er habe es an Eifer und Nachdruck in dieser Richtung fehlen lassen. Denn wenn auch nicht den augenblicklichen Aufgaben der politischen Situation, so doch vielleicht den letzten Consequenzen der Action Österreich-Ungarns wird die plötzliche Frontveränderung zugute kommen. Wie in England trotz der, der englischen Regierung weit geringere Vortheile darbietenden Convention mit Cypern niemand an dem bleibenden Erwerbe dieser Insel für England zweifelt, so ist man sich auch in der Türkei wohl bewußt, daß die Convention mit Österreich den Verzicht auf den Wiedererwerb Bosniens und der Herzegowina endgültig besiegt hat. Wenn heute die Annexion so wenig auf der Tagesordnung steht als zur Zeit der Delegationserklärungen des Grafen Andraßay, so sind Gründe politischer Opportunität die entscheidenden dafür. Aber steht die Annexion nicht auf der Tagesordnung, so bleibt umso mehr alles das auf letztere gesetzt, was Graf Andraßay über den Endtermin der Occupation gesagt hat. Daß es nun ein Dies incertus quando ist, an welchem Österreich-Ungarn die Bedingung für die Rückgabe der occupied Provinzen verwirklicht sehen könnte, bedarf kaum der Erläuterung. Drängt die öffentliche Meinung zu beschleunigter und definitiveren Entscheidungen, zu solchen könnte Rath werden. Prinzipielle Schwierigkeiten wird sie dabei

Feitilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

"Kann ich an diesem Mädchen zweifeln?" fragte Lady Wolga sich selbst, als sie allein war. "Unmöglich! Sie ist rein und unschuldig wie ein Engel. Irgend ein verkommen Mensch hat sich ihr aufgedrägt, und sie fürchtet sich, es mir zu gestehen. Wenn ich sie wiedersehe, will ich sie drängen, mir die Wahrheit zu sagen. Ich will so sanft und so zärtlich sein, daß sie nicht im stande ist, mir ihr Geheimnis länger vorzuhalten. Ich will und muß es wissen."

Während Lady Wolga mit solchen Gedanken beschäftigt in ihrem Zimmer unruhig hin- und herging, während Lord Kingscourt sich den Kopf zerbrach, eine Erklärung des Ereignisses an diesem Abend zu finden, während Alexa sich ihrem Schmerz hingab, — spielte sich in einem Zimmer des Schlosses Mont Heron eine Szene ab, welche geeignet gewesen wäre, etwas mehr Licht in das Dunkel des Dramas von Montheron zu werfen.

Der Marquis von Montheron war nach seiner Rückkehr von Glyfsebourne in die Bibliothek gegangen, wo er verweilte, bis alle Bewohner des Hauses sich zurückgezogen hatten. Dann suchte auch er sein Zimmer auf.

Leise trat er ein und langsam schritt er nach dem Fenster und blickte hinaus; aber er sah nichts als die finstere Nacht. Schaudernd trat er zurück, ging einige Male im Zimmer auf und ab und warf sich dann in einen Lehnsessel am Kamin. Seine finsternen Mielen deuteten an, daß ihn keine angenehmen Gedanken be-

schäftigten, in die er bald so tief versunken war, daß er nicht hörte, daß langsam die Thür geöffnet wurde, Pierre Renard hereinschlich und mit faulenartiger Geräuschlosigkeit sich seinem Herrn näherte, hinter welchem er stehen blieb, mit seltsamem Lächeln sich über ihn beugte und dann seine Hand schwer auf dessen Schulter fallen ließ.

Lord Montheron sprang auf, furchtbar erschreckt, daß er an allen Gliedern zitterte, und bleichen Antlitzes starre er den Diener mit entsetzten Augen an, als habe ihn der Tod gepackt und wolle ihn mit sich führen in sein dunkles Reich.

Pierre lachte höhnisch, eine widerliche Grimasse schneidend.

"Wie kannst du es wagen?" rief der Marquis drohend. "Wie kannst du es wagen, mich anzurühren, Pierre?"

Der Diener lachte wieder, mit noch deutlicher hervortretendem Hohn?

"Machen Sie doch kein so entrüstetes Gesicht," erwiderte er. "Es war ein wenig Vertraulichkeit, nichts weiter. Sie würden besser thun, sich zu setzen und es ruhig hinzunehmen."

Der Marquis warf sich auf seinen Stuhl zurück; seine Kniee schlitterten so heftig, daß er sich kaum halten konnte. Er stellte ein klägliches Bild dar.

"Sie sind so nervös wie eine Frau," spottete Pierre. "Es wundert mich, daß Sie nicht in Ohnmacht fallen. Bah! Ich lobe mir einen Mann mit gefundenen Nerven, Sinnen und Kräften; solche sanfte, hinschmachtende Menschen gefallen mir nicht."

In den Augen des Marquis zeigte sich eine ganz ungewöhnliche Heftigkeit und Wuth.

"Du erbärmlicher Wicht!" schrie er wütend.

"Nur nicht so laut, mein Freund," meinte gelassen der Diener.

Der Marquis biß sich auf die Lippen und fuhr mit nicht geringerem Verger, aber doch gelassener als zuvor fort:

"Wenn du mir noch einmal mit einer solchen Unverschämtheit kommst, werde ich dich entlassen, — ich habe nun genug davon! Tag um Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr! Es ist ein Wunder, daß ich es so lange ertragen habe!"

Der Diener lachte wieder. Er schien Gefallen an dem Zorn seines Herrn zu finden.

"Bin ich vor den Leuten nicht unerhörig genug?" fragte er. "Wenn es jemand sieht, vergesse ich nicht, daß Sie mein Herr sind, der stolze Mylord, dem ich diene, und daß ich nur ein Wurm unter Ihren Füßen bin. Ist es nicht so?"

Der Marquis stieß eine Verwünschung aus.

"Was sollen aber die Ceremonien, wenn wir allein sind?" fuhr der Diener höhnisch fort. "Wir sind beide Menschen, — der Eine nicht schlechter und besser als der Andere, — ha! ha! ha! Wir sind wie zwei Brüder! Ich bin Communist in meinen Prinzipien: der niedriggeborene Mensch ist nach meiner Meinung ebenso gut wie der hochgeborene. Was Ihre Entrüstung betrifft, so können Sie dieselbe unterlassen, denn öffentlich werde ich nie vergessen, daß Sie der Herr sind und daß ich der Diener bin."

Der Marquis schwieg. Um einen weiteren Strom seines Zornes zurückzuhalten, biß er auf die Unterlippe, daß sie blutete. All' die Würde und Freundlichkeit war aus seinem Gesicht verschwunden und hatte einem dämonischen Ausdruck Platz gemacht.

Der Diener ging nachlässig im Zimmer umher, seine ihm zukommende Arbeit verrichtend. Dann und wann warf er einen Blick auf seinen Herrn und lächelte boshaft. Er holte des Marquis Schuhe, zog ihm die Stiefel aus und die Schuhe an. Dann brachte

vonseiten der Regierung schwerlich begegnen. Wie aber dies active Programm zu erreichen ist mit der gleichzeitig aufgestellten neutralen Passivität und der möglichen Heeresreduktion, dafür muß der Schlüssel erst gefunden werden.

Die Richtungen und die Ergebnisse der auswärtigen Politik haben ihre formelle Anerkennung seitens der Krone gefunden. Wir wissen — so schließt die Wiener "Montags-Revue", der wir die vorstehende Betrachtung entnehmen, — daß letztere über den Streit der Tagesmeinungen erhaben dasteht, und daß es nicht blos parlamentarisch unstatthaft ist, sie in die politische Discussion zu ziehen. Aber Millionen österreichischer Unterthanen wird es zu freudiger Genugthuung gereichen, sich in dem Bewußtsein, daß kein Interesse der Monarchie preisgegeben werde, daß die Ehre und das Machtansehen des österreichischen Namens so hell nach außen leuchte, als je zuvor, Eins zu wissen mit dem Herrscher dieser Lande. Das ist die große moralische als zugleich dynastische und volksfürthmliche Bedeutung dieser Thronrede.

Vorgänge in Frankreich.

Der Staatsprozeß gegen den Erzbischof von Aix beschäftigt in Frankreich noch immer lebhaft die öffentliche Meinung. Die Sitzung des Staatsraths, in welcher über die Angelegenheit verhandelt wurde, dauerte nicht weniger als vier Stunden. Der Vorsitzende, Herr Gronalle, und Herr Lasserrière, als Vertreter des Justizministeriums, plaidierten für den Regierungsantrag, wogegen derselbe von den Staatsräthen v. Bellomahre und v. Sécur bekämpft wurde. Nachdem noch mehrere andere Mitglieder an der Debatte teilgenommen hatten, erklärte der Staatsrat mit 18 gegen 5 Stimmen, daß der Erzbischof von Aix sich eines Missbrauchs schuldig gemacht habe. Ursprünglich hatte die Section des Staatsraths, welcher der Fall zur Prüfung und Berichterstattung unterbreitet worden war, dem Erzbischof von Aix nur zur Last gelegt, daß er in seinem Hirtenbriefe Maßnahmen der Regierung discutiert hätte; auf neue Vorstellungen der Regierung indeß erklärt die Entscheidung des Staatsraths, der Erzbischof von Aix hätte sich des Vergehens schuldig gemacht, Acte der öffentlichen Autorität zu kritisieren. Dieses Urtheil legt es in die Hand der Regierung, den Erzbischof Forcade auf Grund des Artikels 204 des Strafgesetzbuches strafrechtlich zu verfolgen. Dieser Artikel lautet: „Jedes Schriftstück, welches geistliche Instructionen, gleichviel in welcher Form, enthält und in dem ein Cultusdiener sich unterfangen hat, die Regierung oder irgend einen Act der öffentlichen Behörde zu kritisieren oder zu rügen, zieht gegen den Cultusdiener, der das Schriftstück veröffentlicht hat, die Strafe der Verbannung nach sich.“

Der Prozeß müßte vor den Geschworen geführt werden; die Regierung beabsichtigt indessen nicht, die Sache so weit kommen zu lassen. Wenn sie darauf drang, das Wort kritisieren an Stelle des Wortes discutieren gesetzt zu sehen, so geschah es, weil sie der Geistlichkeit eine besonnene und achtungsvolle Erörterung (Discussion) ihrer Acte keineswegs untersagen will. Es wird nun ein von dem Präsidenten der Re-

er einen Schlafrack. Der Marquis stand auf, ließ sich den Leibrock ausscheiden und mit dem Schlafrack bekleiden. Endlich war Renard mit seiner Arbeit fertig, lehnte sich an den Kamin und blickte den Marquis mit ernster Miene an.

„Wenn Ihre Wuth sich gelegt hat,“ sagte er trocken, „habe ich Ihnen etwas zu sagen.“

Der Marquis antwortete nicht, auch sah er nicht zu dem Diener auf; er stellte sich, als habe er dessen Worte gar nicht gehört. Es trat eine längere Pause ein, welche der Marquis endlich unterbrach, indem er fragte:

„Was hatte die Affaire zu Clyffebourne heute Abend zu bedeuten?“

„Welche Affaire?“

„Miss Strange's Unfall in den Klippen. Die Geschichte, welche du erzähltest war erfunden. Ich kenne dich zu gut, als daß du mich täuschen könneßt. Das junge Mädchen bestätigte deine Aussage nicht. Weshalb ist sie so lange draußen geblieben?“

„Die Geschichte, welche ich erzählte, war allerdings erfunden, — eine Nothlüge, und ich schmeichle mir zu glauben, eine sehr gelungene. Die Wahrheit ist, die junge Dame war auf dem Nasenplatze in Begleitung eines Mannes, und ich wollte sie vor lästigen Nachforschungen schützen.“

Der Marquis erhob seinen Kopf und runzelte die Stirn.

„Ist das wieder eine Lüge?“ fragte er.

„Es ist die Wahrheit. Hätte Lady Wolga Clyffe oder Mrs. Ingestre diese Wahrheit erfahren, würde Miss Strange gezwungen gewesen sein, sich in dieser Nacht ein anderes Obdach zu suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

publik unterzeichnetes und von dem Cultusminister gegengezeichnetes Decret erscheinen, welches den Erzbischof von Aix des Missbrauchs seiner Amtsgewalt für schuldig erklärt. Der incriminierte Hirtenbrief wird, soweit dies jetzt noch möglich ist, mit Bezug belegt und das Regierungsdecret in allen Pfarren der Diözese Aix öffentlich angeschlagen werden.

Der "Moniteur" erklärt sich in den Stand gesetzt, zu versichern, daß der Conseilspräsident Washington eingewilligt habe, den Vorsitz im Ministerium niederzulegen, ohne zugleich auf das Portefeuille des Neuherrn zu verzichten. Der "Moniteur" fügt hinzu, Lepère werde das Ministerium des Innern verlassen, der bisherige Justizminister Le Royer dagegen das erwähnte Ministerium mit der Präsidentschaft übernehmen. Der Generalprocurator Dauphin soll das Portefeuille des Justizministeriums erhalten.

Wie der "Temps" gerichtsweise meldet, ist die französische Regierung schon jetzt entschlossen, die Direction der öffentlichen Sicherheit, welche vor einigen Jahren von der Polizeipräfectur losgetrennt und dem Ministerium des Innern zugethieilt worden war, der Polizeipräfectur wiederzugeben. Ferner soll die Direction der Presse im Ministerium des Innern in ein einfaches Bureau verwandelt werden und Herr Anatole de la Forge mithin sein Amt niederlegen.

Zur Orientfrage.

Am 15. d. M. hat in Livadia Prinz von Wattenberg die Acte zu seiner Thronerhebung von der bulgarischen Deputation übernommen und am selben Tage dem Zaren als Befreier des bulgarischen Volkes den Dank ausgesprochen. Wie bekannt, wird nun Fürst Alexander I. seine Rundreise an die europäischen Höfe antreten.

Die Räumung von Bulgarien wird mittlerweile fortgesetzt, und wie aus Bukarest gemeldet wird, hat man in Rustschuk im Sinne des Artikels 52 des Berliner Vertrages mit der Schleifung der dortigen Festungswerke bereits begonnen. Da die vollständige Schleifung der Donaufestungen ungeheure Summen verschlingen würde, für die Bulgarien kaum aufkommen könnte, so dürfte die Herbeisführung der militärischen Unbrauchbarkeit der befestigten Punkte vorläufig genügen. Der lokalen Entwicklung der Donaustädte wird dann die weitere und vollständige Schleifung der Festungswerke vorbehalten bleiben.

Auch in Ostrumeliens gestalten sich die Dinge einer friedlichen Entwicklung immer günstiger. Wie an den Grenzen Bulgariens, so wird auch an jenen Rumeliens die Grenzregulierungs-Kommission ihre Arbeiten beginnen. Auch werden vonseiten der russischen Behörden Vorbereitungen getroffen, um die Stellung Aleko Paschas zu erleichtern. Wie der "Pol. Kor." gemeldet wird, haben die zwischen der Pforte, der russischen Botschaft und dem General Stolypin geplogenen Verhandlungen wegen der Übertragung der Verwaltung von Ostrumeliens an den Generalgouverneur Aleko Pascha zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt. Es wurden in dieser Beziehung die russischen Vorschläge akzeptiert, wonach der Generalsekretär des neuen Generalgouverneurs sich zuerst nach Philippopol begeben und anfänglich mit Unterstützung des russischen Gouverneurs und der russischen Beamten die Verwaltung übernehmen und nach und nach die letzteren durch eingeborene Beamte ersetzen wird. Erst nach Bevölkerung dieses Überganges soll Aleko Pascha von seinem Posten Besitz ergreifen.

Nach Berichten, welche der Pforte in den letzten Tagen aus Ostrumeliens und Bulgarien zulommen, soll sich die Lage der dortigen muhammedanischen Bevölkerung in diesen beiden Provinzen ziemlich bedauerlich gestalteu. Die Tendenz der Bulgaren tritt unverkennbar hervor, die Muhammedaner theils durch Bedrückungen, theils durch Drohungen zur Auswanderung zu zwingen.

Der russische "Regierungsbote" vom 15. d. enthält die Proklamationen des Zaren an die Bulgaren des Fürstenthums wie Ostrumeliens; beide beginnen mit einer Verufung auf die Ausführung des Berliner Vertrages. In der ersten vom 23. v. M.

dankt der Zar zuerst dem bulgarischen Volke für die dem russischen Heere gebotene Unterstützung und die geduldig ertragenen Opfer. Hierauf drückt der Kaiser seine Befriedigung über die Beweise der Unabhängigkeit und Erkenntlichkeit des bulgarischen Volkes aus, welche dasselbe für das selbstlose Befreiungswerk dem Zaren dargebracht hat. Der Kaiser erinnert hierauf an sein Versprechen vor Ausbruch des Krieges, dem bulgarischen Volke ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Der Berliner Vertrag habe das Fürstenthum Bulgarien geschaffen — den Bulgaren die weitere Entwicklung ihrer Nationalität überlassend. Die Bulgaren werden nun aufgefordert, das begonnene Werk ihrer Auferstehung durch kluges und politisch reifes Handeln glücklich fortzuführen.

Einen etwas ernsteren Ton schlägt die kaiserliche Proklamation vom 22. v. M. an die Bulgaren Ostrumeliens an. Der Zar erwartet mit Bestimmtheit von den Bulgaren, daß sie nicht Anlaß zu Klagen geben werden, als ob sie die Ruhe und den Frieden

wie die Zukunft des benachbarten Fürstenthums gefährden wollten. Hierauf wird auf die den Ostrumeliern gewordene, bisher unbekannte angedeckte Autonomie hingewiesen und die Mäßigung allen unzufriedenen und revolutionären Elementen ausgeschlossen, welche auf ungesezlichem oder gewaltsamem Wege nur neues Missgeschick über das Land bringen könnten.

Die infolge dessen von General Obrutschefi an die Bulgaren Ostrumeliens gerichtete Proklamation sucht dieselben durch das Versprechen des Sultans zu trösten, daß die türkischen Truppen vorläufig den Balkan nicht besetzen werden. Sollten die Muhammedaner an Greuel- und Gewaltthaten denken, so erinnert der Generaladjutant des Zaren an die Waffen, die sie in Händen haben. Im übrigen mögen sie gemäß des Berliner Vertrages handeln; denn weder Russland noch Europa werden einen Tropfen Blutes mehr für die Bulgaren vergießen. Die Bulgaren mögen also ruhig bleiben und ihren Arbeiten nachgehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Freiherr v. Scholl f.) Der Landesverteidigungs-Minister der Aerla Hohenwart ist am 15. Mai d. J. in Görz im 65. Lebensjahr gestorben. Freiherr v. Scholl begann seine militärische Laufbahn im Geniecorps und trat als Generalmajor in das Kriegsministerium ein, von wo er im Februar 1871 an die Spitze des Landesverteidigungs-Ministeriums berufen wurde, dem er jedoch nur einige Monate angehörte. Das Hauptfeld der Thätigkeit des Verstorbenen lag auf fortifikatorischem und bautechnischem Gebiete, wo er als Autorität galt. Viel genannt wurde der Name des Generals, als die Wiener-Neustädter Akademie umgebaut werden sollte; sein Projekt wurde, nachdem große Summen darauf verwendet worden waren, fallen gelassen. Die Idee der sogenannten "Befestigung der Ennslinie", welche zu Beginn des deutsch-französischen Krieges auftrat, fand in Freiherrn v. Scholl einen eifigen Förderer. Der General war ferner Präsident der Donau-Regulierungskommission und Mitglied der Kommission zur Überwachung militärischer Bauten. Der Verstorbene besaß eine Reihe hoher Orden; er war Ritter des Ordens der Eisernen Krone zweiter Classe, des Leopold-Ordens und Commandeur des Ordens der Ehrenlegion.

— (Die Gesamtsumme) der für die Szegediner Ueberschwemmten beim Königlich ungarischen Ministerium eingestossenen Spenden beläuft sich nach dem letzten Ausweise auf 1 Million und 818,847 fl. 10 kr.

— (Kassenscheine.) Die Kreditanstalt und die niederösterreichische Escampe-Gesellschaft haben den conformaten Besluß gefaßt, den Binsuß ihrer im Umlauf befindlichen Kassenscheine, welche einer dreimonatlichen Rundigung unterliegen, vom 15. August d. J. angefangen von 4% auf 3½% zu ermäßigen und bis auf weiteres dreimonatlich kündbare Kassenscheine nicht auszugeben.

— (Kleine Kabelbewohner.) Die Menge parasitärer Geschöpfe, welche sich an einem Kabel in kurzer Zeit einfinden, schreibt das "Teleg. Journal", ist erstaunlich. Vor einiger Zeit wurde das Para-Cayenne-Kabel behufs Ausbesserung aufgenommen, und zwar in der Mündung des Amazonenstromes. Das Kabel hatte nur einen Monat in See gelegen, und doch war es stellenweise schon mit kleinen Muscheln buchstäblich überzogen oder mit unterseeischen Pflanzen, Krabben und merkwürdigen Schalthieren, zum Theil von großer Größe und Schönheit, bedeckt. Das See-Ulkrat war in reicher Auswahl vertreten; hie und da hingen die Büschel rother und gelber Algen an dem Kabel, oder schlankes, durchsichtiges Federgras, rother, schleimiger Tang und Büschel amethystfarbiger Moose. Man fand daran Korallenpflanzen von einem Fuß Höhe, das weiße Gerüst mit einer fleischigen Haut, gewöhnlich von dunkler Orangefarbe, umgeben. Manchmal fand sich auch ein Schwamm zwischen den Wurzeln der Korallen, und deren Stämme waren überkleidet von zarten Kalkgebilden, welche ihnen sowol zum Schmuck als zur Unterstützung dienten. Die Schmarotzer scheinen in dem weichen, warmen Wasser dieser Gegend ebenso häufig zu sein, als an den benachbarten Küsten der Tropenländer. Mancherlei Seesterne, Pflanzenthiere, merkwürdige Krabben und sonstige Krustenthiere wurden ebenfalls mit dem Kabel aufgefischt. Die Krabben waren oft selbst völlig bewachsen mit der Vegetation des Meergrundes und daher von leichter kaum zu unterscheiden; andere waren derselben entsprechend gefärbt und selbst gestaltet, und wieder andere erschien ganz oder theilweise durchsichtig. Eine wunderschöne, kristallartige Krabbe, eine ganz neue Species vereinigte in sich mehrere der auf dem Grunde vorherrschenden Farben. Ihre schlanken, glassfadenähnlichen Glieder waren hie und da tief topasbraun gefleckt, ihr Mund, so spitz wie eine Nadel, war tief scharlachrot, ihr dreidiger Körper orangegelb, ihre Augen grün und ihre winzigen Scheeren amethystblau.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbe kammer für Krain.

(Schluß.)

VI. Der Obmann der zweiten Section, Kammer-
rat Bürger, trägt vor den Bericht über das Ge-
such der Vorstehung der Untergemeinde Nadlesk um
die Ertheilung der Concession zur Abhaltung zweier
Jahr- und Viehmärkte am 17. März und 16. Mai
jeden Jahres. Die Section hält das Ansuchen nicht
begründet und beantragt in Erwagung, daß in der
Nähe mehrere Märkte abgehalten werden, daß der
Zweck, den diese haben sollen, durch die neu angestrebten
Märkte nicht erreicht wird: Die Kammer wolle sich
in ihrer Neuerung an die L. L. Landesregierung gegen
die angefochtene Marktconcessions-Ertheilung aussprechen.
Der Antrag wird von der Kammer stimmeinhellig angenommen.

VII. Der Vizepräsident C. Luckmann bemerkt
unter Verufung auf eine ihm vom Präsidenten mit-
getheilte Neuersetzung des Herrn Handelsministers über
das Entgegenkommen des neuen Generaldirektors der
Südbahn, daß Krain eine sehr alte und bedeutende
Mühlenindustrie hatte, bevor noch die Eisenbahn das
Land durchzog. Es zählt 1500 Mühlen, während
jedoch früher sehr viele für den Export arbeiteten,
ihnen dies jetzt nur sehr wenige. Ja, es herrscht in
der Beziehung jetzt fast vollständiger Stillstand, den
sich einige nicht recht erklären können und sich mit
dem Abwarten besserer Zeiten für die Mühlenindustrie
trösten. Den Stillstand erzeugten: die ungleiche Be-
handlung bei der Verfrachtung auf der Bahn, die
Entstehung der sehr bedeutenden Mühlenindustrie in
Budapest, die Errichtung großer Mühlen in Triest,
Görz, Flume etc. So lange die hierländige Mühlen-
industrie nicht dieselbe Behandlung in Tariffachen er-
zielt, als sie die eben erwähnten Städte haben, kann
an ein Beheben des Stillstandes im Exporte nicht
gedacht werden, ja, bei langer Dauer des gegenwärtigen
Zustandes muß dieser einst sehr blühende und
weitbekannte Industriezweig gerade so zugrunde gehen,
wie der Getreidehandel, der vor Eröffnung der Bahn
schon durch Jahrhunderte blühte, ruiniert wurde.

Dieser Zustand veranlaßte die Kammer, schon damals
wiederholt Abhilfe anzustreben, als nur Differential-
tarife die Industrie drückten. Es hatten sich einzelne
Industrielle und Abgeordnete schon bemüht, zu er-
wirken, daß das Unrecht beseitigt, daß Laibach eine
gleiche Behandlung rücksichtlich der Tarife erhalten, als
andere Orte; allein bisher konnte kein wesentlicher
Erfolg erzielt werden, obwohl es einmal allen Anschein
hatte, als ob man in den leitenden Kreisen zur Ueber-
zeugung gekommen wäre, daß die Bemühungen der
Kammer gerechtfertigt sind. Budapest, Sissel haben
zum Beispiel für Getreide bedeutende Tarifermäßi-
gungen bei Verfrachtung nach Triest. Diese Ermäßi-
gungen bewirken, daß das Getreide von den genannten
Städten nach Triest nahezu ganz dieselbe Fracht zahlt
als nach Laibach. Auch Görz hat Ermäßigung, nur Laibach
kann dieselbe nicht erwirken. Dasselbe ist bei
Wohl der Fall, welches von Budapest nach Triest per
Meterzentner 1 fl. 40 kr. zahlt. An eine Concurrenz
ist da nicht zu denken, wenn man erwägt, daß man
nicht gerade so viel an Fracht für Getreide von Budape-
st nach Laibach zahlen muß.

Redner bemerkt, daß die Differentialtarife auch
bedeutende Begünstigungen einzelnen Orten gewähren,
allein letztere lassen sich wenigstens begründen. Redner
glaubt daher nicht, daß man sich über zu hohe Tarife
beklagen, sondern nur, daß man Gleichstellung anstreben
solle, weil es nicht gerechtfertigt ist, daß einzelne
Orte, ja selbst einzelne Firmen Begünstigungen haben,
wie z. B. dies bei Schenker & Comp. in Sissel für Ge-
treide von Sissel nach Triest der Fall ist. Redner hält,
gestützt auf die Mittheilung des Herrn Präsidenten,
dafür, daß man sich diesfalls an die Generaldirection
der L. L. priv. Südbahn wenden solle, weil er überzeugt
ist, daß der neue Herr Generaldirektor den Gegenstand
gewiß in reifliche Erwägung ziehen und das Unrecht,
welches dem Getreidehandel sehr enge Grenzen zog
und die Mühlenindustrie nahezu zum gänzlichen Still-
stand brachte, beseitigen werde. Er empfiehlt der
Kammer folgenden Antrag zur Annahme: Dieselbe
möchte sich in der Tariffache, betreffend Getreide und
Wohl, an die Generaldirection der L. L. priv. Südbahn
wenden.

Die Kammer nahm diesen Antrag stimmeinhellig an.
VIII. Der Vizepräsident Carl Luckmann spricht
dem Herrn Präsidenten Alexander Dreo in warmen
Worten für die würdige Vertretung der Kammer aus
Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Ma-
jestäten den verbindlichsten Dank namens der Kammer
aus, dem sämtliche anwesende Kammeräthe freudig
zustimmten. Der Präsident erwiderte hierauf, daß
ihm die Anerkennung, die die geehrte Kammer seiner
Thätigkeit zolle, freue, und er versichere dieselbe, daß
er stets bemüht sein werde, das ihm übertragene Mandat
zur Zufriedenheit der Kammer auszuüben.

Aus dem Gemeinderath.

Laibach, 20. Mai.

Vorsitzender: Bürgermeister Lachan; Schrift-
führer G. Mikhalic. Anwesend 29 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles
nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Regali und Peterca.

Der Bürgermeister ergreift das Wort, indem
sich die Versammlung von den Sitzen erhebt, und theilt
dem Gemeinderathe mit, daß er, entsprechend dem ge-
faßten Beschlüsse, in Begleitung dreier Herren Ge-
meinderäthe Ihren Majestäten die Adresse des Ge-
meinderathes überreicht habe, und bringt die von Sr.
Majestät hierauf ertheilte (unseren Lefern bereits be-
kannte) Antwort zur Kenntnis der Versammlung, des-
gleichen auch das Allerhöchste Handschreiben Sr. Ma-
jestät anlässlich dieses Ereignisses. Der Bürgermeister
schließt mit dreimaligem „Hoch“ auf Ihre Majestäten,
in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmt.

Der Bürgermeister verliest weiters eine Zu-
schrift des Herrn L. L. Landespräsidenten Ritter von
Kallina, in welcher der Bevölkerung der Landeshaupt-
stadt sowie des ganzen Landes für die patriotische und
musterhafte Haltung auffällig des Festes der silbernen
Hochzeit Ihrer Majestäten der Dank und die volle
Anerkennung ausgesprochen wird.

Schließlich berichtet der Bürgermeister, daß er sich ge-
legentlich der Anwesenheit der Huldigungsdeputation in
Wien auch zum k. k. Reichs-Kriegsministerium begeben
habe, um die Vermehrung der Laibacher Garnison durch
ein Infanterieregiment zu erbitten. Es wurde ihm die
freundliche Zusicherung zutheil, daß diesbezüglich auf
Laibach, sofern es nur immer möglich sein wird,
Rücksicht werde genommen werden, daß jedoch momentan
eine Vermehrung der Garnison ebenso wenig wie in
Graz, Klagenfurt und anderen Städten, welche gleiche
Petitionen an das Reichs-Kriegsministerium gerichtet
haben, nicht möglich sei.

I. Bericht der Rechtssection.

GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über
das Ergebnis der Gemeinderathswahlen in den drei
Wahlkörpern und beantragt, da keine Reclamationen
eingelangt seien, sämtliche Wahlen zu genehmigen.
— Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Der Bürgermeister begrüßt nun die ge-
wählten Gemeinderäthe und lädt sie ein, ihre Plätze
einzunehmen, indem er unter einem an sie die Bitte
richtet, einträglich und mit Eifer im Interesse der
Gemeinde zu wirken. Schließlich erbittet sich der
Bürgermeister die Zustimmung des Gemeinderathes,
den ausscheidenden Gemeinderäthen für ihre Mühe-
waltung den Dank des Gemeinderathes aussprechen zu
dürfen. (Allgemeine Zustimmung.)

II. Wahl des Vizebürgermeisters.

Von 28 abgegebenen Stimmzetteln erhielten die
Gemeinderäthe: Bürger 18, Dr. Barnik 6, Dr. Ahaz-
hiz, Potočnik und Dreo je 1 Stimme. Es erscheint
sonach GR. Bürger zum Vizebürgermeister
gewählt.

GR. Bürger erklärt, die ehrenvolle Wahl
anzunehmen, und versichert, allen an ihn durch das
neue Ehrenamt herantretenden Anforderungen mit bester
Kraft entsprechen zu wollen.

Der Bürgermeister begrüßt den neu gewählten
Vizebürgermeister als eine altbewährte Kraft, die er
sehr häufig im Interesse der Commune werde in An-
spruch nehmen müssen, und beantragt, die Versammlung
möge dem bisherigen hochverehrten Vizebürger-
meister Dr. v. Schrey für dessen mehrjährige Mühe-
waltung den Dank aussprechen. (Geschieht.)

III. Wahl der acht Sectionen des Gemeinderathes.

Es wurden gewählt:

1.) Magistratssection. Obmann: der Bürger-
meister; Mitglieder die Gemeinderäthe: Doberlet, Lachnik,
Petričić, Dr. Pfefferer und Ziegler.

2.) Personal- und Rechtssection. Obmann:
GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger, Obmannstellvertreter:
GR. von Huber; Mitglieder die Gemeinderäthe:
Dr. Ahazhiz, Franz Ritter v. Gariboldi, Dr. Pfefferer,
Dr. Suppan und Dr. Suppanschitsch.

3.) Finanzsection. Obmann: GR. Dr. Sup-
pan, Obmannstellvertreter: GR. Dr. v. Schrey; Mit-
glieder: Vizebürgermeister Bürger, die Gemeinderäthe:
Deschmann, Dreo, Anton Ritter v. Gariboldi, Leskovic,
Luckmann und Dr. Barnik.

4.) Bausection. Obmann: GR. Ziegler, dessen
Stellvertreter: Vizebürgermeister Bürger; Mitglieder
die Gemeinderäthe: Potočnik, Doberlet, Dr. Neess-
bacher, Lachnik, Leskovic, Luckmann und Dr. von
Schrey.

5.) Armensection. Obmann: der Bürger-
meister; Mitglieder die Gemeinderäthe: Deschmann,
Dreo, Goršič, Horak, Lachnik, Leskovic und Pirker.

6.) Polizeisection. Obmann: GR. Dr. Neess-
bacher, dessen Stellvertreter: GR. v. Huber; Mit-
glieder die Gemeinderäthe: Dr. Bleiweis, Doberlet,
Anton Ritter v. Gariboldi, Franz Ritter v. Gariboldi,
Leskovic, Pirker und Dr. Schaffer.

7.) Schulsection. Obmann: GR. Pirker,
dessen Stellvertreter: GR. Dr. Suppan; Mitglieder
die Gemeinderäthe: Horak, Deschmann, Dr. Ritter
v. Kaltenegger, Dr. Neessbacher, Dr. Schaffer und
v. Huber.

8.) Tivolicomité. Obmann: GR. Dr. von
Schrey, dessen Stellvertreter: GR. Lachnik; Mitglieder
die Gemeinderäthe: Potočnik, Luckmann und Ziegler.

IV. Berichte der Personalsection.

1.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger beantragt
die Wahl zweier Mitglieder des Stadtschulrates. In
denselben werden mit Majorität gewählt die Gemeinderäthe
Dr. Neessbacher und Leskovic.

2.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger beantragt
die Wahl eines Mitgliedes in den L. L. Landes-
schulrat. In denselben wird mit Majorität Herr Fer-
dinand Mahr gewählt.

GR. Dr. v. Schrey beantragt, den bisherigen
Functionären im nunmehr aufgelösten Orts- und
Stadtbezirksschulrat für ihre aufopferungsvolle Mühe-
waltung, insbesondere den Herren Mahr und Belar,
den Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes
auszusprechen.

GR. Jurčič erklärt sich namens seiner Gesinnungs-
genossen gegen diesen Antrag, da die Tendenz des
Herrn Mahr, dessen persönlichen Charakter er sonst
hochachtet, auf dem Gebiete des Schulwesens stets eine
germanisatorische gewesen sei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR.
Dr. v. Schrey angenommen.

3.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger beantragt
die Definitivernennung des provisorischen unentgeltlichen
Amtsprakticanen Friedrich Koschier.

GR. Regali bemerkt, daß er gegen die Defini-
tivernennung eines unentgeltlichen Prakticanen nichts
einzuwenden habe, daß er sich jedoch aus Sparma-
tschtrücksichten gegen jede Vermehrung des bezahlten
Magistrats-Amtspersonales erklären müsse.

GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger erwähnt, es
sei im Interesse der Gemeinde, einen Nachwuchs der
Beamenschaft heranzuziehen. Sollte eine Kraft ent-
behrlieblich werden, so würde ein Diurnist entlassen
werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag ange-
nommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Aus dem Landesausschuß.) Der
krainische Landesausschuß hat in seiner Sitzung vom
17. d. M. über folgende Gegenstände verhandelt: Das
vom Landespräsidium intimierte Allerhöchste Handschreiben
vom 27. v. M. über die Feier der silbernen Hochzeit
Ihrer Majestäten wird in den Rechenschaftsbericht des
Landesausschusses aufgenommen werden. — Die Ver-
fügungen betreffs der Vorstellungen Caperta im Theater
und des Konzertes Dengremont im landschaftlichen Re-
doutensaale werden genehmigt. — Klagen gegen den
Straßenzustand im Bezirk Lac veranlassen eindring-
liche Weisung an den Bezirksstraßenausschuß und Ein-
vernehmen mit den politischen Behörden. — Zwei
Kranken werden Unterstützungen zum Badegebrauche in
Löpiz und in Baden gewährt. — Das von der Schul-
direktion in Slap pro 1880 vorgelegte Präliminare
wird mit Ausscheidung der beantragten Neuinvestierungen
der Buchhaltung zur ziffermäßigen Adjustierung zu-
gewiesen. — Die Kostenermäßigung für Lister'schen Ver-
bandstoff wird der Spitalsdirection aufgetragen, die Ab-
fuhr der Todtenbeschläge bei Bahlungsähnigen nebst
Todfallsanmeldungen geregelt, — wegen Aufnahme der
in Feldhof bei Graz verpflegten Irren aus Krain in
die hiesige Anstalt Einleitung getroffen, — und ver-
schiedene Verpflegskostenangelegenheiten erledigt. — Einem
Beamten wird eine Krankheitskostenauflösung mit 40 fl.
gewährt, — über zwei Remunerationsgezüge eine Vor-
erhebung und eine Abweisung beschlossen. — Die 20ste
Partialbaurechnung für die Studenzer Irrenanstalt mit
1708 fl. 51 kr. wird der Firma Tönnies zahlbar an-
gewiesen. — Dem L. L. Landes- und Schulrat wird die Zu-
stimmung zu einer Jahresremuneration von je 360 fl.
für die Aushilfslehrer an den Volksschulen in Olševk
und Barz mitgetheilt. — Der Stadtgemeinde Stein wird
die Einhebung einer 25perz. Gemeinde-Umlage auf die
direkten Steuern pro 1879 unter Abweisung zweier da-
gegen vorgelegter Recurse bewilligt, — ähnliche Anträge
der Gemeinde Krapp zu einer 25perz. und Gurlsdorf
zu einer 21perz., beziehungsweise 28perz. Steuerumlage
zur gesetzmäßigen Ergänzung rügfesendet. — Einem
Schuhführer wird eine Krankheitskostenauflösung mit 15 fl.
bewilligt.

— (Aus der Gemeinderathssitzung.) Im
weiteren Verlaufe der gestrigen Gemeinderathssitzung,
über deren ersten Theil wir an anderer Stelle unseres
Blattes berichten, wurden die Anträge der Bausection
auf Erwerbung und Abtretung von Terrain zur Her-
stellung eines Fußweges zur L. L. Hauptabfahrt, auf
Erweiterung des Bassins in der städtischen Kleosia-
Badeanstalt und auf Erweiterung der Dampfmühlsgasse
angenommen. Das Gesuch des Turnvereins „Sokol“ auf
unentgeltliche Benützung des Turnsaales im Real-
schulgebäude wurde abslagig beschieden. Dem städtischen
Lehrer Herrn Kummer wurde eine Quinquennalzulage

zuerkannt. Um 8 Uhr stellte GR. Dr. Süppan wegen vorgebrachter Zeit den Antrag auf Schluß der öffentlichen Sitzung, welcher angenommen wurde. Es folgte nun eine Reihe von Interpellationen, und zwar: seitens des GR. Dr. Bleiweis wegen schlechter Behandlung der kranken Pfründner im städtischen Armenhause, seitens des GR. Regali wegen Erhöhung der Zinse bei den städtischen Buden am Kaiser-Josefsplatz, wegen Erbauung der Verkaufslokale hinter dem bischöflichen Palais für die Mehlhändler und wegen der Erbauung der Straße zum Bahnhofe hinter dem Urbas'schen Gebäude. GR. Horak befürwortete die Reinigung der Seitenkanäle aus sanitären Rücksichten. Der Bürgermeister sagte die Beantwortung sämtlicher Interpellationen in der nächsten Sitzung zu.

(Sammlungsergebnis.) Für die durch Brand beschädigten Inwohner von Dragowinsdorf sind durch Herrn Bezirksvorsteher Math. Gerber 81 fl. und durch Herrn Bezirksvorsteher Fr. Schusterschitz 1 fl. 30 kr. in Laibach gesammelt worden.

(Militär - Personalveränderungen.) Der Assistenzarzt in der Reserve des Laibacher Garnisonspital des Nr. 8, DR. Friedrich Neumann, wurde zum Oberarzte in der Reserve befördert. — Die Reserve-Unterhierärzte Ferdinand Gaspari des 12. Artillerieregiments und Josef Neßl der Tragtier-Escadron Nr. 19 wurden, ersterer in die nicht active Reserve der Fuhrwesens-Ergänzung-Escadron Nr. 2 in Graz, letzterer zur Batteriedivision IV des 12. Artillerieregiments überzeugt.

(Vom schönen Mai.) Der Wonnemonat, der uns heuer, trotzdem er bereits seit wohlgezählten drei Wochen ins Land guckt, noch mit keinem einzigen entschieden schönen, wodurch mit mehr als einem Dutzend completteter Regentage beglückt hat, bedachte uns gestern um 2 Uhr nachmittags mit einem starken Gewitter — dem ersten diesjährigen Sommergewitter, wenn wir es so nennen dürfen, — in dessen Folge ein äußerst heftiger, mit kurzen Unterbrechungen bis zum Abende andauernder Gussregen auftrat. Die Wirkung desselben war eine radicale, insoferne nämlich, als sich fast niemand ohne zwingenden Grund vor die Thüre wagte und die Straßen Laibachs daher durch eine halbe Stunde wie ausgestorben aussahen, bis das prasselnde Nass sich etwas gelegt hatte. Leider läßt die schon seit Monaten andauernde, abnorm regnerische Witterung, soferne nicht bald eine entschiedene Aenderung zum Besseren eintritt, für die Entwicklung der Saaten und Bäume wenig Ersprießliches erwarten, und ist die Kultur infolge dessen gegenüber anderen Jahren bereits um mehrere Wochen zurück.

(Theater.) Herr Caperta schließt seinen Vorstellungscyclus im hiesigen landschaftlichen Theater morgen durch zwei Abschiedsvorstellungen, von denen die erstere — für die jüngere Welt berechnet — um 4 Uhr nachmittags, die zweite um 8 Uhr abends stattfindet.

(Unglückfall während des gestrigen Gewitters.) Ein Knecht des hiesigen Fleischhauers Josef Cerne fuhr gestern nachmittags mit einem einspännigen Wirthschaftswagen, vom fürstbischöflichen Maierhofe nächst der St. Peterskirche links abbiegend, in der Richtung gegen Smartno, als ein Blitzstrahl des eben losbrechenden Gewitters unmittelbar vor dem Gefährte einschlug und das Pferd sofort tödete. Auch der Knecht wurde — vermutlich schwer — verletzt und später im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Knapp an der Unglücksstelle befindet sich eine gemauerte kleine Kapelle, unter der sich zu jener Zeit mehrere vor dem Regen Schutz suchende Kinder befanden; von denselben wurde glücklicherweise keines verletzt.

Danksagung.

Die öbl. Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach hat aus dem Reinerträge des zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten veranstalteten Konzertes die Hälften im Betrage von 140 fl. 47 kr. der unterzeichneten Anstalt zugewendet.

Börsenbericht.

Wien, 19. Mai. (1 Uhr.) Die Stimmung der Börse war vortrefflich, der Verkehr sehr lebhaft, insbesondere in zinstragenden Fonds aller Art und in Aktien junger Bahnen.

	Geld	Ware
Papierrente	68.20	68.30
Silberrente	69—	69.10
Goldrente	80.55	80.65
Zose, 1854	117.50	118—
" 1860	125.75	126—
" 1860 (zu 100 fl.)	130.25	130.75
" 1864	161.25	161.75
Ung. Brämen-Anl.	107.20	107.40
Kredit-L.	173—	173.50
Rudolfs-L.	16.50	17—
Brämenanl. der Stadt Wien	117.75	118—
Donau-Regulierungs-Zose	109—	109.25
Domänen-Pfandbriefe	142.25	142.75
Oesterr. Schapscheine 1881 rück-zahlbar	101—	101.25
Oesterr. Schapscheine 1882 rück-zahlbar	100.25	100.50
Ungarische Goldrente	94.60	94.80
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	111.50	112—
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	111.20	111.50
Ungarische Schatzanw. vom 3. 1874	119.25	119.50
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99.40	99.70

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 68.30 bis 68.40. Silberrente 69.15 bis 69.25. Goldrente 80.60 bis 80.70. Kredit 262.10 bis 262.30. Anglo 118— bis 118.50. London 117.35 bis 117.60. Napoleon 9.37 bis 9.37. Silber 100— bis 100—.

Die Anstalt fühlt sich tief verpflichtet, diesen Act des Patriotismus und der Großmuth hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Kaiserin-Elisabeth-Kinderhospitäl in Laibach.

Obmann: Laschan m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung."

Wien, 20. Mai. Prinz Battenberg ist in Wien eingetroffen.

Berlin, 20. Mai. Reichstag. Forckenbeck zeigt schriftlich an, daß er das Präsidium aus Gesundheitsrücksichten und wegen des Gegenseizes, in welchem er sich zur Majorität des Hauses befunde, niedergelegt. Der Vizepräsident theilt mit, daß jeder Versuch, Forckenbeck zur Rücknahme seiner Demission zu bewegen, erfolglos blieb. Morgen Präsidentenwahl.

Paris, 20. Mai. Kammer. Der Unterrichtsminister brachte einen Gesetzentwurf ein über die Befähigung zum Elementarunterricht. Der Gesetzentwurf hebt die Bestimmung auf, welche den Mitgliedern der Congregationen die Ermächtigung zum Elementarunterricht verlieh. Gambetta verlangt namens des Justizministers die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Paul de Cassagnacs.

Petersburg, 20. Mai. In Petropawlowsk (Sibirien) ist eine Feuersbrunst ausgebrochen; mehrere Stadtviertel stehen in Flammen.

Pest, 19. Mai. (Presse.) Aus Alt-Becse wird gemeldet: "Die Dämme des Anglo-Austrianbank-Consortiums sind in der zweiten und dritten Buchung gebrochen; infolge dessen sind 18,000 Tsch. überschwemmt. Das Inundationswasser hat heute nachts mehrere Straßendämme durchgerissen und mehrere angrenzende Gemeinden überschwemmt. Vorgestern wurde der Damm der Tegelica geöffnet, wodurch die Csurguer erste Buchung mit 18,000 Tsch. der schönsten Saaten überschwemmt wurde."

Berlin, 19. Mai. (Presse.) Der Rücktritt Forckenbecks vom Präsidium des Reichstages ist nahe bevorstehend; seine Freunde sind zwar eifrig bemüht, ihm den Verzicht auf sein Ehrenamt zu widerrathen, bisher jedoch vergeblich.

Bern, 19. Mai. Das schweizerische Volk genehmigte gestern mit 186,041 gegen 175,164 Stimmen die Revision der Bundesverfassung zur Wiedergestaltung der Todesstrafe. Die Resultate der Abstimmung von ganz Wallis, sowie von einem großen Theile von Tessin und Graubünden fehlen noch; die Abstimmung Tessins ist zweifelhaft, die Resultate von Wallis und Graubünden aber werden voraussichtlich die Mehrheit vergrößern. Zürich, Bern, Basel - Stadt und Basel-Land, Thurgau, Neuenburg und Genf verwiesen den Antrag.

Belgrad, 19. Mai. (Pol. Korr.) Morgen trifft der für Serbien neu ernannte türkische Gesandte Sermet Efendi sammt dem Gesandtschaftspersonale in Belgrad ein. Eine Deputation serbischer Bürger ist demselben bis Bazias entgegengereist, und die Stadt Belgrad bereitet ihm einen festlichen Empfang, da seit 500 Jahren kein ottomanischer Vertreter beim serbischen Hofe beglaubigt war.

Konstantinopel, 19. Mai. (Frdbl.) Nachdem die Sanctionierung des organischen Statuts für Ostrumeliens erfolgt ist und die Verhandlungen mit General Stolypin beendet sind, steht der Installierung des Gouvernements für Ostrumeliens nichts mehr im Wege. Aleko Pascha begibt sich denn auch noch im Laufe dieser Woche nach Philippopol.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 20. Mai.

Papier-Rente 68.70. — Silber-Rente 69.40. — Gold-Rente 80.60. — 1860er Staats-Anlehen 125.50. — Bank-Aktien 850. — Kredit-Aktien 265.80. — London 117.35. — Silber 9.36. — k. k. Münz-Dukaten 5.55. — 20-Franken-Stücke 9.36. — 100-Reichsmark 57.75.

Wien, 20. Mai, 2½ Uhr nachmittags. (Schlußurteile.) Kreditactien 265.80, 1860er Zose 125.50, 1864er Zose 161.25, österreichische Rente in Papier 68.70, Staatsbahn 224—, 20-Frankenstücke 9.36. — ungar. Kreditactien 244.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 119.80, Lombarden 81.50, Unionbank 82—, Lloydactien 580—, türkische Zose 21.50, Communal-Anlehen 117.50, Egyptische Goldrente 80.62, ungarische Goldrente 95.05. Sehr jetzt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Der letzte Wochenausweis der f. f. priv. österreichisch-ungarischen Bank weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallshach fl. 162.575.896, Abnahme fl. 181.851; in Metall zahlbare Wechsel fl. 15.460.673, Abnahme fl. 150.221; escomptierte Wechsel und Effeten Gulden 84.035.840, Abnahme fl. 1.008.519; Darlehen gegen Handpianfl. 23.899.300, Abnahme fl. 47.000; Staatsnoten fl. 3.762.624, Zinzhach fl. 2.234.679; Hypothekar-Darlehen fl. 106.667.553, Abnahme fl. 6.641; börsenmäßig angelauft Pfandbriefe der Bank fl. 6.736.72. — Abnahme fl. 2.223; Effeten des Reservefonds fl. 17.165.664, Abnahme fl. 277.079; Banknotenumlauf fl. 283.483.250, Abnahme fl. 2.559.860; Giro-Einlagen fl. 19.172, Abnahme fl. 1.268.920; Pfandbriefe im Umlaufe fl. 106.604.215, Abnahme fl. 35.000.

Rudolfswerth, 19. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen pr. Hektoliter	6	80	Eier pr. Stück	—
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—
Gerste	—	—	Mindfleisch pr. Kilo	—
Hafser	2	30	Kalbfleisch	—
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—
Heiden	4	20	Schöpfenfleisch	—
Hirse	—	—	Hähnel pr. Stück	—
Kulturuz	3	70	Tauben	—
Erdäpfel pr. Meter-Str.	—	—	Heu pr. 100 Kilo	—
Linen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit	—
Fisolen	—	—	Meter	2.71
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	— weiches,	—
Schweineschmalz	—	84	Wein, rot., pr. Hektolit.	7
Speck, frisch,	—	—	weißer,	7
Speck, geräuchert,	—	70	—	7

Angekommene Fremde.

Am 20. Mai.

Hotel Stadt Wien. Dr. Vicentini, Reichsrathsabgeordneter, Triest. — Sabetini, Oberlandesgerichts-Präsident, Zara. — Landeker, Kaufm., München. — Müllner, Kaufm., Wien. — Schlenker, Salzburg.

Hotel Elefant. Baron Kuhn, Feldzeugmeister; Edler v. Ballenfelsch, Oberst, und Tornago, Hauptmann, Graz. — Raspe, Doktorsgattin, Adelsberg. — Barato, Kaufmannsgattin, Karlsstadt. — Brehansich, Görz — Beck und Rößler, Kaufleute, Wien.

Wohren. Lipouschek, Cilli. — Germ, Podgoro. — Alisch, Unterfrain. — Favornig, Oberlaibach. — Schimek, Roter, St. Johann Alois und Schmid Anton, Bergoina.

Verstorbene.

Den 19. Mai. Maria Seliskar, Maurerstochter, 6 J. Karläderstraße Nr. 22, Fraisen.

Im Civilspitale:

Den 18. Mai. Johann Mele, Schieferdeckerlehrling, 20 J. Phämie.

Den 19. Mai. Rudolf Reboli, Assuranzbeamter, 21 J. Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wet.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 8000 gef. reduziert	Qualitätsnotiz naß Gefüllt	Wind richtung	Gummel aus Rieber's Liste in Millimetern im Minuten-
7 II. Mg.	733.43	+11.0	D. schwach	halbheiter	23.50
20. 2. N.	734.23	+12.4	SW. schwach	Regen	Regen
9 " Ab.	735.27	+10.4	NW. schwach	theilw. heiter	

Vormittags theilweise heiter, nachmittags halb 2 Uhr Gewitter aus Südwest mit Plazregen. Der Blitz schlug zweimal in der Nähe von St. Peter ein. Den ganzen Nachmittag Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 11.8°, um 3.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Devisen.

Auf deutsche Plätze 57.30 57.45
London, kurze Sicht 117.35 117.60
London, lange Sicht 117.50 117.65
Paris 46.50 46.55

Geldsorten.

Geld Ware
Dukaten 5 fl. 54. tr. 5 fl. 55. fr.
Napoleonsd'or 9 " 37 " 9 " 37. " " .
Deutsche Reichsnoten 100 " 100 " 100 " 100 " .
57 " 75 " 57 " 80 " .
Silbergulden 100 " 100 " 100 " 100 " .

Krainische Grundentlastungs-Obligationen:
Geld 91.50, Ware —.
Geld 91.50, Ware —.
Kredit 262.10 bis 262.30. Anglo 118— bis 118.50.